

# Gravierte eiserne Gürtelgarnituren des frühen Mittelalters

Autor(en): **Schwab, Hanni**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Chronique archéologique = Archäologischer Fundbericht**

Band (Jahr): - **(1983)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-388920>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## GRAVIERTE EISERNE GÜRTELGARNITUREN DES FRÜHEN MITTELALTERS

Hanni Schwab

Die gravierten eisernen Gürtelbeschläge bilden eine kleine Fundgruppe, der bis jetzt wenig Beachtung geschenkt wurde. Diese sind in Form und Ausführung eng verwandt mit den unverzierten eisernen Gürtelbeschlägen. Es ist sehr wohl möglich, daß auch ein Teil der unverzierten Beschläge mit gravierten Mustern versehen war, daß diese aber infolge starker Korrosion vollständig verschwunden sind.

Als erster stellt Joachim Werner eine gravierte Rückenplatte aus dem Gräberfeld Bülach vor<sup>1</sup>, die zu einer mehrteiligen eisernen Gürtelgarnitur des Typs C mit profiliertem Rand<sup>2</sup> gehört und im Männergrab 262 zusammen mit einem eisernen Messer und zwei Silices eines Feuerzeuges entdeckt wurde<sup>3</sup>. Joachim Werner nimmt an, daß es sich bei der gravierten Verzierung um eine Imitation tauschiertes Garnituren handelt<sup>4</sup>, und setzt demnach ihre Datierung spät an. Das Muster der Gravierung auf der Rückenplatte ist flächendeckend. Soweit auf dem Photo erkennbar ist, folgen sich vom Rand her drei Stegreihen. Das Zentrum der Platte wird von einer mit einem Leiterband umgebenen Kreisfläche eingenommen. Es handelt sich um ein rein geometrisches Muster, das noch in römischer Tradition verankert ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch die Platten des Beschlägs und des Gegenbeschlägs graviert waren, daß aber die Spuren dieser Gravierung infolge zerstörender starker Korrosion verschwunden sind. Auf einer zur Gürtelgarnitur gehörenden Eisenlasche<sup>5</sup> sind noch schwache Spuren einer Gravierung erkennbar.

Rudolf Moosbrugger widmet 1967 den gravierten eisernen Beschlägen ein kurzes Kapitel<sup>6</sup>. Er zählt sie zu den Beschlägen des Typus B, ohne dabei der von Joachim Werner vorgestellten gravierten Rückenplatte einer C-Garnitur Rechnung zu tragen. Er führt vier gravierte Garnituren auf. Die erste fand sich mit einem quadratischen Rückenplättchen mit vier Nietscheiben im Grab 100 von Bern-Bümpliz<sup>7</sup>. Er sieht bei dieser Garnitur eine enge Verwandtschaft mit B-Garnituren seiner Stufe 2 mit flächendeckenden, wenig strukturierten Mustern, wie zum Beispiel mit der B-Garnitur von Pieterlen/Bünden, Grab 18<sup>8</sup>. Seine zweite gravierte Garnitur wird im Museum Payerne ohne Inventarnummer aufbewahrt. Sie stammt aus dem

Gräberfeld Payerne/Pramay. Aufgrund des zentralen Kreises weist sie Moosbrugger der 3. Stufe zu.

Die dritte Garnitur wurde im Grab 72 des Gräberfeldes von Lausanne/Bel-Air gefunden<sup>9</sup>. Die vierte Garnitur stammt aus dem Gräberfeld Arnex/Bofflens und wird, wie diejenige von Bel-Air, im Musée cantonal d'archéologie et d'histoire in Lausanne aufbewahrt<sup>10</sup>. Die Garnitur von Arnex wird von Moosbrugger aufgrund der Flächenstrukturierung an den Anfang seiner 4. Modestufe gesetzt.

In seiner umfassenden Publikation «Die Schweiz zur Merowinger Zeit»<sup>11</sup> führt Rudolf Moosbrugger die gravierten Schnallen in einem besonderen Kapitel «Schnallen mit rechteckigem Beschläg» auf. Hier stellt er drei Garnituren vor. Die erste stammt aus dem Gräberfeld Erlach/Totenweg aus dem Grab 15, das neben dieser eisernen Schnalle mit rechteckigem Bügel und verdicktem, zugespitztem Dorn eine rechteckige Gürtelgarnitur mit vier Nietscheiben und silbertauschiertes Flechtbandverzierung enthielt<sup>12</sup>. Auf der Zeichnung bei Moosbrugger<sup>13</sup> ist bei der ersteren Garnitur keine Gravierung erkennbar.

Die zweite in diesem Kapitel erwähnte Garnitur ist diejenige von Arnex/Bofflens<sup>14</sup>, die auch schon in der Publikation über die Gürtelbeschläge 1967 vorgestellt worden war. Die dritte ist eine gravierte Eisengarnitur aus dem Grab 225 des Gräberfeldes Bern/Bümpliz<sup>15</sup>, das zudem ein schmales rautenförmiges, silber- und messingtauschiertes kleines Gegenbeschläg enthielt<sup>16</sup>. Die Beschlägplatte der Garnitur ist rechteckig und weist am äußeren Ende zwei zur Mitte hin gebogene, stark stilisierte Vogelköpfe auf. Ihre Form entspricht derjenigen einer Danielsschnalle aus Bronze, die in einer Nachbestattung in einem hallstattzeitlichen Grabhügel in Neuenegg/Schönenbrunnen zusammen mit einem schmalen, kerbschnittverzierten Gegenbeschläg aus Bronze entdeckt wurde<sup>17</sup>. Die Fläche der Beschlägplatte wird durch gravierte Linien in mehrere Felder unterteilt. Trotz des schlechten Erhaltungszustandes erkennt man Spuren von Zickzacklinien und Reste eines Leiterbandes. Die Tauschierung des Gegenbeschläges beschränkt sich auf rein geometrische Muster, wie Kreise und Fischgräte.

Max Martin befaßt sich im Jahre 1970 erneut mit zwei der gravierten Garnituren<sup>18</sup>, in denen er nicht mehr, wie Werner und Moosbrugger, Imitationen silbertauschierter Beschläge sieht. Es handelt sich um die beiden eisernen Garnituren mit rechteckiger Beschlägplatte, die Moosbrugger schon 1967 erwähnt hatte<sup>19</sup>. Max Martin sieht in den gravierten eisernen Gürtelgarnituren keine späte Erscheinung wie Moosbrugger, der sie alleamt dem 7. Jh. zuweist. Für Martin stehen sie eher im Zusammenhang mit den bronzenen Garnituren mit figürlicher Verzierung, deren frühe Formen nach seiner Ansicht schon im 5. und zu Beginn des 6. Jh. auftreten.

Die eiserne Gürtelgarnitur von Arnex/Bofflens<sup>20</sup> (Abb. 1) hat ein rechteckiges Beschläg mit vier runden Nietköpfen. Die Platte ist durch gravierte Linien in fünf Zonen unterteilt. Im zentralen Feld steht ein großes, einfaches, graviertes Kreuz. Die Randzone zwischen den äußeren Nietköpfen weist ein einfaches, flüchtig graviertes Kreuz auf, und die obere und untere Randzone werden von einem einfachen Flechtband ausgefüllt. Die Dornplatte ist rund und der schmale Dorn setzt im vorderen Drittel überhöht an, der Bügel fehlt.

Die eiserne Gürtelgarnitur von Lausanne/Bel-Air<sup>21</sup> (Abb. 2) ist größer als diejenige von Arnex/Bofflens. Die Beschlägplatte weist ebenfalls vier Niete auf. Auf den drei Außenseiten wird ein schmales Band durch eine gravierte Linie von der zentralen Fläche abgetrennt. Das obere Band ist von einer Schlange belegt, deren Körper durch ein einfaches Flechtband aus zwei parallel laufenden

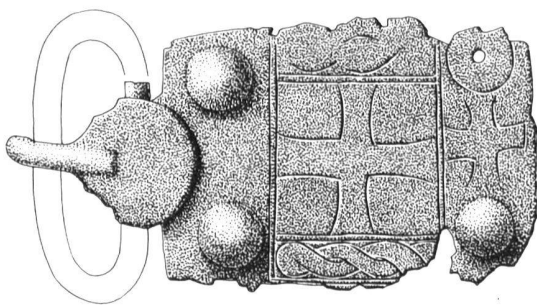


Abb. 1 Arnex / Bofflens (2 : 3)

Linien und dazwischen liegenden unregelmäßigen Punktlinien dargestellt wird. Der Kopf endet in zwei spitze Lippen eines geöffneten Mauls, wie wir sie auch bei tauschierten Garnituren antreffen. Die rechte Randzone weist ein getrepptes und verschlungenes Muster aus gravierten Linien und Punktreihen auf, das an ein unbeholfen dargestell-

tes Flechtband erinnert. Das Flechtband des unteren Randes ist ebenfalls mit einem getrepptes Muster, mit leicht gebogenen Linien und mit Punktreihen ausgefüllt, das links in einen Schlangenkopf

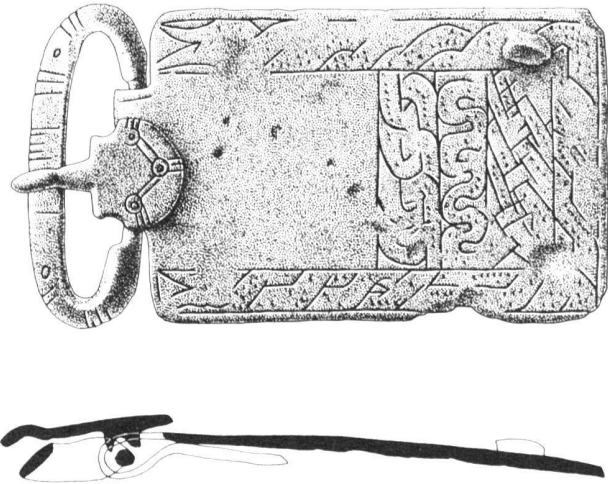


Abb. 2 Lausanne / Bel-Air. Grab 72 (2 : 3)

mit geöffnetem Maul ausläuft. Die zentrale Fläche wurde in mehrere senkrechte Streifen unterteilt, von denen drei auf der rechten Seite erhalten sind. Der erste Streifen ist flächig ausgefüllt mit sich kreuzenden Punktbändern. Im zweiten Streifen haben sich Spuren einer Schlangendarstellung aus einem wellenlinienförmigen Punktband erhalten. Die Verzierung des dritten Streifens besteht ebenfalls aus einem Punktband, dessen kettenartige Glieder eng ineinander verschlungen sind. Die linke Seite der Mittelfläche weist keine Gravierungsspuren auf, obwohl an dieser Stelle die ursprüngliche Oberfläche fast vollständig erhalten ist. Der Dorn ist klein und schmal und mündet in eine leicht schildförmige Dornplatte, auf der drei, mit zwei Linien miteinander verbundene und mit drei nach außen weisenden Linien versehene Punktkreise eingraviert sind. Der Bügel weist mehrere quergestellte, eingravierte Linien auf, die an die gerippten Bügel der bronzenen Gürtelbeschläge des Typs D erinnern. Auf der Außenseite des Bügels werden die gravierten Linien durch zwei kleine Kreise unterbrochen.

Joachim Werner befaßt sich ebenfalls mit den beiden gravierten eisernen Schnallen im Museum Lausanne<sup>22</sup>. Er sieht im punktierten Flechtband auf dem Beschläg der Schnalle von Lausanne Bel-Air, zusammen mit demjenigen auf den Greifenschnallen von Payerne / Pramay<sup>23</sup> die ältesten Beispiele des punktierten Flechtbandes, die er in die Mitte des 6. Jahrhunderts datiert<sup>24</sup>.

## Neue gravierte Gürtelgarnituren

Die Gruppe der gravierten Gürtelgarnituren hat sich im Kanton Freiburg in letzter Zeit erheblich erweitert, einerseits infolge von Restaurierungsarbeiten, die an Altfunden von Fétigny, Lussy und Tafers vorgenommen wurden, und andererseits dank einiger Neufunde, die im Verlaufe der jüngsten Ausgrabungen in Riaz / Tronche-Bélon, Vuipens / La Palaz und Gumefens / Sus Fey gemacht werden konnten. Diese Neufunde umfassen verschiedene Gürtelgarnituren, die in der Folge nach Formen gruppiert vorgestellt werden sollen: zuerst die Garnituren mit rechteckiger Beschlägplatte, dann diejenigen mit dreieckigem zungen- oder trapezförmigem Beschläg, anschließend diejenigen mit runder Beschlägplatte und zuletzt noch die einfachen Schnallen ohne Beschlägplatte.

### Die gravierten Garnituren mit rechteckiger Beschlägplatte

Unter den Altfunden des Museums für Kunst und Geschichte in Freiburg befand sich eine große Garnitur in ungereinigtem Zustand von Fétigny / Les Rapettes<sup>25</sup> (Abb.3). Urs Kappeler nahm in der Werkstatt der kantonalen archäologischen Dienststelle in Freiburg die Reinigung und Konservierung vor und entdeckte dabei auf der rechteckigen Beschlägplatte und auf der runden Dornplatte die Ritzverzierung je eines Kreuzes. Die schmalen Balken des Kreuzes auf der Dornplatte sind mit dem dem Rand folgenden schmalen Band direkt verbunden. Beide tragen in der Mitte eine Punktreihe. Es handelt sich um das auf gravierten bronzenen

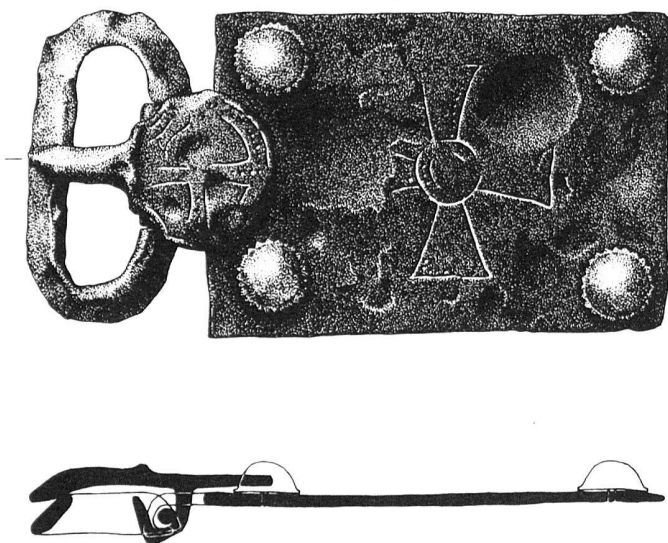


Abb. 3 Fétigny 6582 (2 : 3)

und auf tauschierten Gürtelgarnituren oft verwendete Punktband. Die rechteckige Beschlägplatte ist in den vier Ecken mit je einem Bronzeniet versehen, dessen großer, runder Kopf von einem gezackten Kranz umgeben ist. Die Mitte der Beschlägplatte trägt ein eingeritztes Malteserkreuz, dessen Ränder innen von einer Punktreihe begleitet werden und dessen Zentrum ein von einem Punktband gebildeter Kreis einnimmt. Die Kreuzdarstellungen sind sehr einfach und können mit denjenigen auf der gravierten Gürtelgarnitur von Arnex / Bofflens (Abb. 1) verglichen werden.

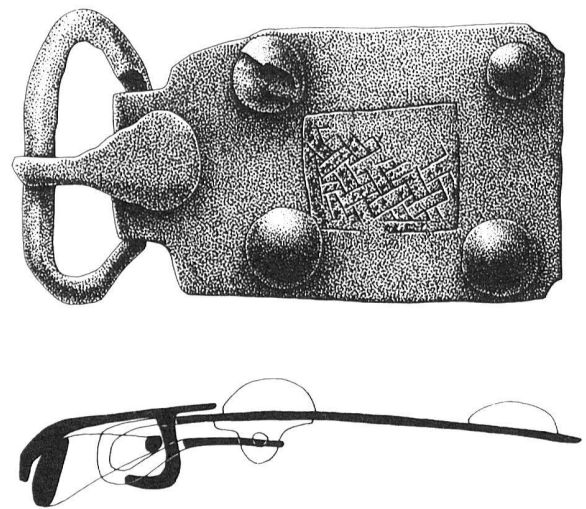


Abb. 4 Riaz / Tronche-Bélon 1975. Grab 281 (2 : 3)

Ein schöner Neufund ist aus dem Gräberfeld Riaz / Tronche-Bélon zu verzeichnen (Abb.4). Er stammt aus der Grabungskampagne von 1975. Die Eisenschnalle mit rechteckiger Beschlägplatte lag im Grab 281, am östlichen Ende des Gräberfeldes. Das schlecht erhaltene Skelett hatte eine Länge von etwa 1,60 m und war mit einem dichten Steinkranz aus mittelgroßen und großen Rollkiesel umgeben. Als einzige Beigabe fand sich in der Beckenpartie die stark verrostete Gürtelschnalle mit rechteckiger Beschlägplatte und vier großen rundköpfigen Eisennieten. Diese Gürtelgarnitur wurde von Frau Christine Favre-Boschung im Atelier der archäologischen Dienststelle in Freiburg i. Ue. sorgfältig von der dicken Rostschicht befreit. Dabei entdeckte sie in der Mitte der Platte eine feine Ritzzeichnung. Diese bildet ein unregelmäßiges Rechteck, dessen Fläche mit verschiedenen sich kreuzenden Punktliniendebändern ausgefüllt ist. Es ist das gleiche Muster, das auch auf der gravierten Beschlägplatte von Lausanne / Bel-Air vorkommt (Abb.2).

Im Museum für Kunst und Geschichte in Freiburg wurde eine ganze Serie ungereinigter eiserner Gürtelgarnituren aus der Ausgrabung 1908 von Mgr.

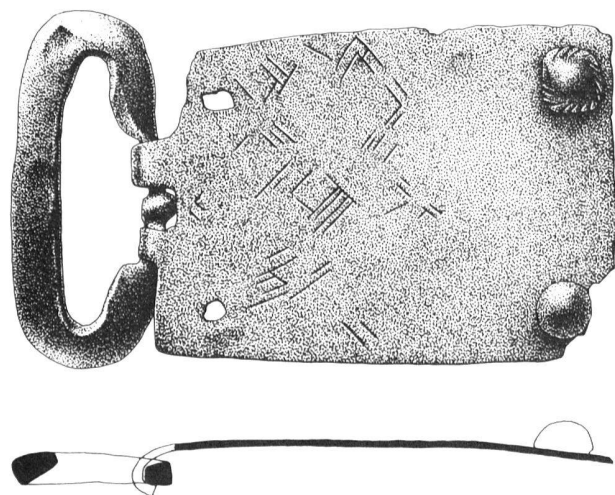


Abb. 5 Lussy 5735 (2 : 3)

Besson in Lussy, aufbewahrt. Im Sommer 1983 unternahm Christine Favre-Boschung die Reinigung und Konservierung dieser Garnituren.

Auf einer dieser Garnituren mit rechteckiger Beschlägplatte von Lussy<sup>26</sup> (Abb. 5) entdeckte sie unter dem Rost Überreste eines eingeritzten flächendeckenden Musters mit Strichbündeln und eckigen geometrischen Formen. Die Beschlägplatte weist auf der linken Seite zwei Nietlöcher auf, und auf der rechten Seite sind zwei Niete mit runden Eisenköpfen erhalten, wobei der obere von einem gerippten Kranz umgeben ist.

Ein zweiter Neufund wurde ebenfalls während der Grabungskampagne 1975 im Gräberfeld Riaz / Tronche-Bélon (Abb. 6) gemacht. Er betrifft das Grab 196, das im östlichen Drittel des Gräberfeldes lag. Das 1,75 m lange Skelett war gut erhalten und war von einem dichten Steinkranz aus

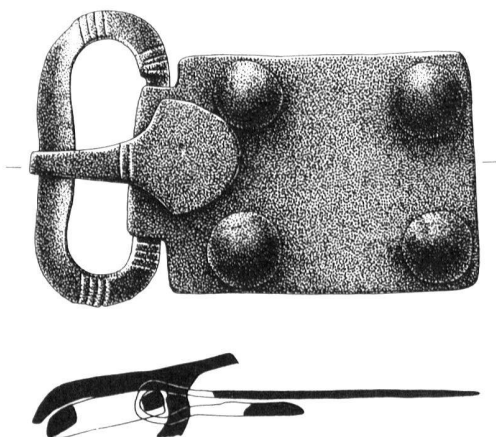


Abb. 6 Riaz / Tronche-Bélon 1975. Grab 196 (2 : 3)

Rollkieseln umgeben. Neben dem rechten Arm über dem Becken befand sich eine eiserne Gürtelgarnitur mit einer rechteckigen Beschlägplatte. Bei der rechten Hand unterhalb der rechten Seite des Beckens lag ein Eisenring mit einem runden Siegelplättchen, dessen Oberfläche mit Zinn belegt und mit einem eingravierten achtarmigen Stern verziert ist. Zwischen beiden Oberschenkeln und über den rechten Femur hinausreichend fand sich eine Anhäufung von Metallgegenständen, darunter ein Eisenmesser mit Holzgriff sowie eine späte römische Bügelfibel aus Bronze. Der Rest war Altmetall, das mehrere Fragmente eines Saxfutterbeschlägs, mehrere Fragmente von Nägeln, einen Haken, eine Zwinde und eine einfache Gürtelschnalle ohne Dorn, alles aus Eisen, umfaßte, sowie einige Stücke Bronzeblech und dazu drei Stäbchen aus Bronze. Das ganze gehörte wohl zum Inhalt einer Tasche, die dem Toten ins Grab gelegt worden war. Die Gürtelgarnitur war von einer dicken Rostschicht überzogen, auf dem Bügel und an der Dornbasis sind Ritzspuren erhalten. Der ovale, vorn leicht eingedällte Bügel trägt auf den Schmalseiten je zwei Bündel mit vier Strichen, und der Dorn wird vor der Dornplatte durch zwei Striche abgetrennt. Auf der Beschlägplatte konnten trotz sorgfältigster Beobachtung während der Restaurierung keine Spuren von eingeritzter Verzierung erkannt werden; die ursprüngliche Oberfläche war vom Rost vollständig zerstört worden.

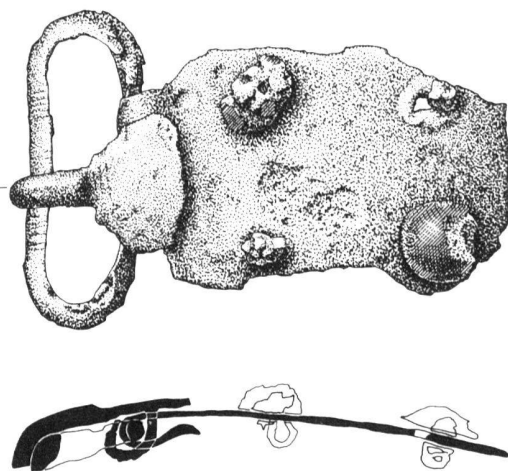


Abb. 7 Tafers. Grab 14, 8827 (2 : 3)

Eine weitere, teilweise gravierte, eiserne Gürtelgarnitur mit rechteckigem Beschlag fand sich im Fundgut von Tafers<sup>27</sup> (Abb. 7) aus einer Sondiergrabung von 1947<sup>28</sup>. Die rechteckige Beschlägplatte ist sehr stark korrodiert und weist keine Ritzspuren mehr auf. Sie trug in den vier Ecken je einen Niet mit großem bronzenem Kopf, von denen einer teilweise und ein weiterer fast ganz erhalten ist. Die Dornplatte ist dünn und flach und fast dreieckig. Der dickere Dorn setzt an der vor-

deren Ecke an. Dieser vorstehende Ansatz wird mit drei feinen Ritzlinien auf der Dornplatte unterstrichen. Der vorne leicht eingezogene Bügel, eine Form, die bei frühen Bronzeschnallen des Typs D vorkommt<sup>29</sup>, trägt an mehreren Stellen eingravierte, quergestellte Linien.

Ein weiterer Neufund stammt aus der Ausgrabungskampagne 1980 im ausgedehnten Gräberfeld Sus Fey in der Gemeinde Gumefens. Die Garnitur (Abb. 8) lag im Grab 250 in der Gegend des

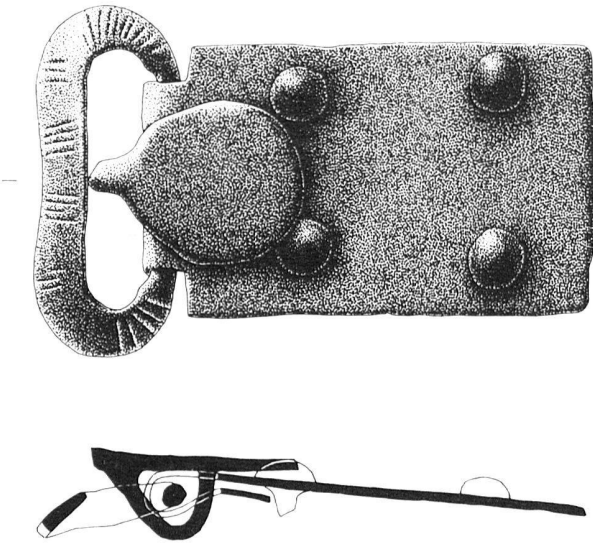


Abb. 8 Gumefens / Sus Fey 1980. Grab 250 (2 : 3)

Brustkastens eines sehr schlecht erhaltenen, 1,65 m langen Skeletts, das mit einem dichten Steinkranz umgeben war. Die rechteckige Beschlägplatte ist mit vier Eisennieten mit kleinen eisernen Köpfen versehen. Der im Querschnitt runde Dorn weist eine runde unverzierte Platte auf. Der ovale Bügel ist sehr flach, ziemlich breit und auf der Vorderseite stark eingezogen. Seine Form erinnert an Bügel verschiedener Garnituren des Typs D<sup>30</sup>. Beidseits des Bügels ist er mit je zwei dreifachen Strichbündeln und auf der Rückseite beidseits mit mehreren parallelen Strichen verziert.

Das Grab 252 im gleichen Gräberfeld von Gumefens / Sus Fey enthielt ebenfalls eine eiserne Gürtelgarnitur mit rechteckiger Beschlägplatte (Abb. 9). Das Skelett war von einigen vereinzelt kleinen und mittelgroßen Rollkieseln umgeben. Die Gürtelgarnitur lag über dem Becken. Die Beschlägplatte ist mit vier Nieten mit großen eisernen Köpfen versehen. Der einfache Dorn erweitert sich in eine rundovale Dornplatte. Auf dem schmalovalen Bügel sind an zwei Stellen noch parallel verlaufende, gravierte Linien zu erkennen.

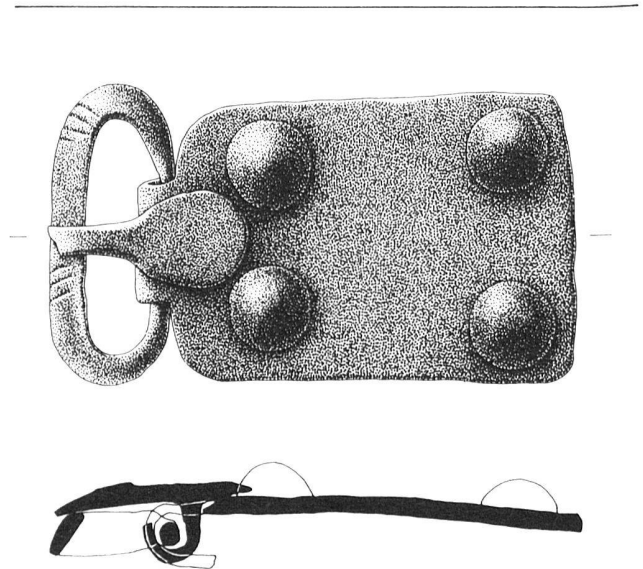


Abb. 9 Gumefens / Sus Fey 1980. Grab 252 (2 : 3)

Eine kleine sehr schlecht erhaltene Gürtelgarnitur aus Eisen<sup>31</sup> (Abb. 10) fand sich unter den Altfinden von Lussy. Aufgrund der Bügelform und Spuren von gravierten Linien auf der Dornplatte kann sie ebenfalls noch den gravierten Beschlägen zugerechnet werden. Die Beschlägplatte weist nur zwei Nietlöcher auf.

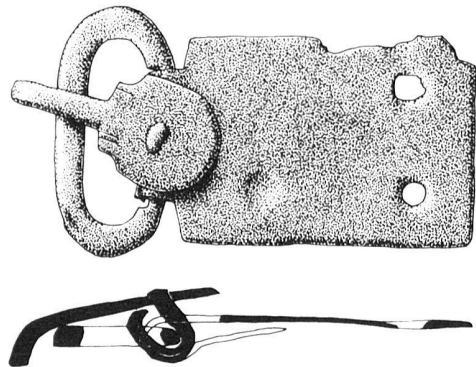


Abb. 10 Lussy 5724 (2 : 3)

### Die gravierten Garnituren mit dreieckigem, zungen- oder trapezförmigem Beschläg

Eine Garnitur von Lussy<sup>32</sup> (Abb. 11) mit dreieckiger Beschlägplatte, deren Ecken in eine starke Rundung ausbuchten, trägt ebenfalls Ritzverzierungen. Der Rand der Platte ist profiliert. Die beiden spitzen Ausbuchtungen am äußeren Ende der Beschlägplatte deuten Schlangenköpfe an, die auf älteren bronzenen Exemplaren noch figürlich dargestellt sind. Die Mitte der drei großen, runden

Ausbuchtungen ist mit einem runden Nietloch versehen, die Nieten selber sind nicht erhalten. Dem Rand entlang, auf allen vier Seiten, sowie um den Dorn herum, sind Spuren eines Leiterbandes erhalten. Die Mittelfläche trägt ebenfalls Spuren von Leiterbändern und weiteren geometrischen Mustern, deren ganze Form jedoch nicht mehr vollständig erkannt werden kann. Der Dorn ist einfach, ohne Platte.

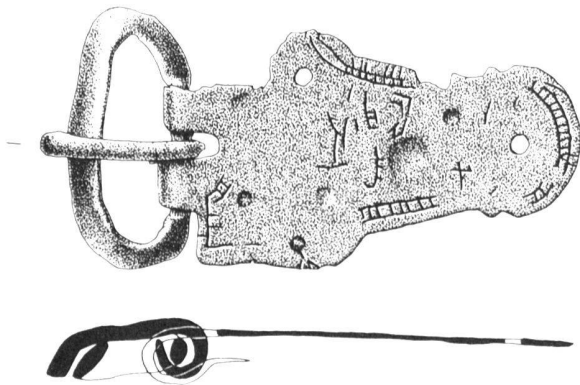


Abb. 11 Lussy 149 (2 : 3)

Eine weitere Garnitur von Lussy<sup>33</sup> (Abb. 12) hat die gleiche dreieckige Form mit den runden Ausbuchtungen der Ecken. Die Profilierung des Randes wurde durch die Korrosion stark verwischt. Die Schnalle fehlt; dagegen ist die Dornplatte erhalten. Deren Oberfläche weist Spuren einer Leiterbandverzierung auf. An der Beschlägplatte sind noch zwei Eisennieten mit rundem Kopf und einem gezackten Rand erhalten. Auf dem Rand der oberen Längsseite erkennt man die Überreste eines Leiterbandes. Die ganze Oberfläche ist von drei

senkrechten und zahlreichen waagrechten Linien durchzogen, über welche sich ein flächenfüllendes Netz von Zickzacklinien legt. Eine weitere Ritzlinie folgt dem linken und dem unteren Rand und umgibt zudem den linken unteren Niet.

Zu den Garnituren mit dreieckiger Beschlägplatte kann auch noch diejenige aus der Grabungskampagne 1975 in Riaz/Tronche-Bélon im Grab 72 gefundene Garnitur (Abb. 13) gerechnet werden. Die Schnalle lag ohne weitere Beigaben in der Beckengegend eines 80 cm langen Kinderskelettes, das von einigen großen Kieselsteinen umgeben war. Die Garnitur weist um die Niete die gleichen Ausbuchtungen auf, wie sie auch bei den oben erwähnten Garnituren mit dreieckiger Beschlägplatte auftreten. Diese Ausbuchtung des Randes könnte nicht nur durch die großen Nietköpfe bewirkt, sondern als Überrest von frühen bronzenen Gürtelgarnituren mit profiliertem Rand übernommen worden sein. Als Beispiel sei die bronzene Garnitur vom Gräberfeld Basel/Berner Ring erwähnt, bei der die Ausbuchtung durch die Delphindarstellungen bewirkt ist<sup>34</sup>. Die Endpartie dieser Schnalle weist ebenfalls zwei starke Ausbuchtungen auf, die durch die Darstellung von zwei Pferdeköpfen mit gebogenen Hälsen entstanden sind. Das äußere Ende der Gürtelgarnitur von Riaz/Tronche-Bélon zeigt in der Mitte eine runde Ausbuchtung und beidseits davon eine Erweiterung in Form eines Schwalbenschwanzendes. Beim Typ Bülach der C-Garnituren<sup>35</sup> tragen die sogenannten Schwalbenschwanzenden Darstellungen von Vogelköpfen. Weder die Beschlägplatte noch die runde einfache Dornplatte, deren Erhaltungszustand äußerst schlecht ist, weisen Spuren von Gravierungen auf. Dagegen ist der ovale Bügel mit einigen eingravierten Strichen versehen, die eine Zuteilung zur Gruppe der gravierten Beschläge erlauben.



Abb. 12 Lussy 5788 (2 : 3)

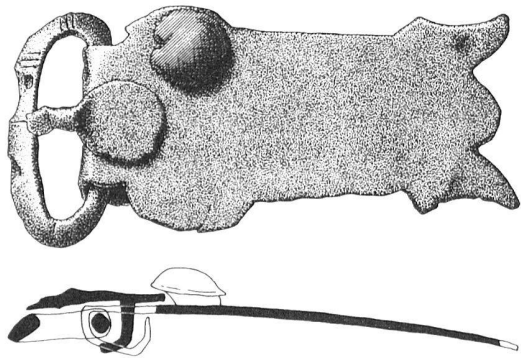


Abb. 13 Riaz/Tronche-Bélon 1975. Grab 72 (2 : 3)

Eng verwandt mit dieser letzten Garnitur sind noch zwei Gürtelgarnituren von Lussy mit trapezförmiger Beschlägplatte, die ebenfalls neu restauriert wurden. Das Beschlag der ersten<sup>36</sup> (Abb. 14) weist die drei bekannten Ausbuchtungen auf. Dazu ist das äußere Ende ebenfalls sehr stark profiliert. Die runde Dornplatte ist dünn und flach, der Dorn dagegen dicker und stark abgesetzt. Der ovale Bügel ist vorn eingezogen und weist Spuren von eingravierten Strichen auf.

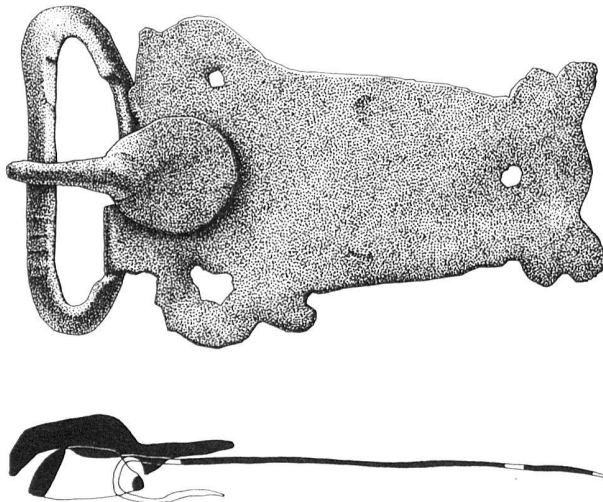


Abb. 14 Lussy 288 (2 : 3)

Die zweite trapezförmige Garnitur von Lussy<sup>37</sup> (Abb. 15) hat eine profilierte Beschlägplatte, die aber leider so stark korrodiert ist, dass die ursprüngliche Form nicht mehr erkannt werden kann. Die kleine runde Dornplatte ist in der Mitte mit einem Niet versehen, den einige gravierte Linien umgeben. Auf dem ovalen Bügel erkennt man Spuren von eingravierten Linien.

Eine sehr stark gravierte Gürtelgarnitur unter den Altfunden von Lussy (Abb. 16) hat die Trapezform des Bülacher Typus<sup>38</sup> mit Schwalbenschwanzende. Ihr Erhaltungszustand ist äußerst schlecht, da sie nach der Ausgrabung jahrzehntelang unkonserviert liegen blieb. Nietköpfe sind keine erhalten, die Ränder sind sehr stark abgewittert. Dafür sind zahlreiche Spuren einer Gravierung mit flächendeckendem Muster erhalten, das aber nur schwer interpretiert werden kann. Ein Leiterband umgibt die schlecht erhaltene Dornplatte. Über die ganze Fläche verstreut finden sich weitere Spuren von Leiterbändern, die durch Zickzacklinien, Flechtbänder, Zellenmuster und

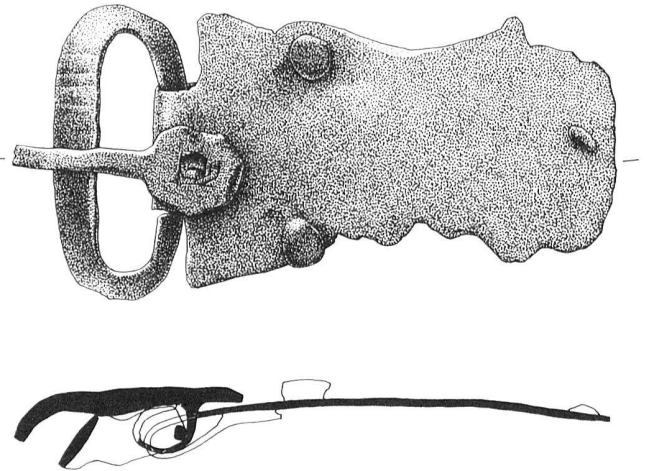


Abb. 15 Lussy 5737 (2 : 3)

schlangenartige Gebilde ergänzt werden. Diese letzteren erinnern an die Gravierungen auf der Gürtelgarnitur von Lausanne/Bel-Air (Abb. 2). In der unteren Ecke neben dem Bügel befindet sich ein Kreuz aus Pilzzellen. Der Bügel trägt an seiner Oberkante eine Reihe eingelassener Messingstifte, gleich wie die einfache Eisenschnalle von Bü-

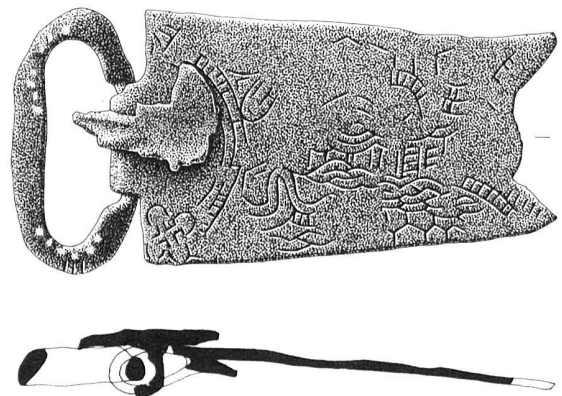


Abb. 16 Lussy 1908. Ohne Inv.-Nr. (2 : 3)



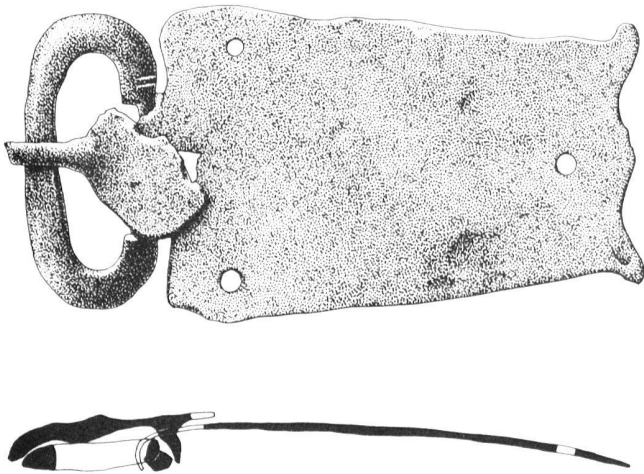


Abb. 17 Lussy 5736 (2 : 3)

lach aus dem Grab 4<sup>39</sup>, und an der unteren Kante der Schnalle finden sich zudem Spuren von eingravierten Linien.

Eine gleiche Garnitur vom Typ Bülach wie die oben beschriebene mit Schwalbenschwanzenden gehört ebenfalls zu den Altfunden von Lussy<sup>40</sup> (Abb. 17). Die flache, stark korrodierte Beschlägplatte mit deutlich ausgeprägten Schwalbenschwanzenden weist aber keine Spuren einer Gravierung auf. Drei Nietlöcher sind deutlich erkennbar. Der Dorn ist schmal und hat einen runden Querschnitt. Er ist gegenüber der dünnen, flachen, auf einer Seite defekten Dornplatte überhöht. Die Dornplatte war rautenförmig mit leicht abgerunde-

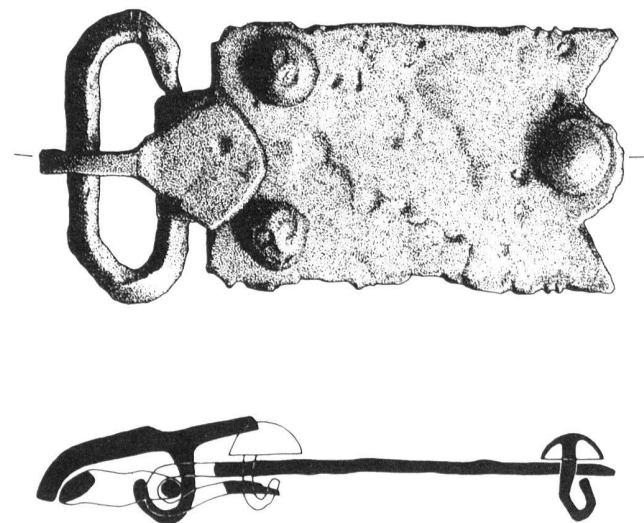


Abb. 18 Riaz / Tronche-Bélon 1975. Grab 14 (2 : 3)

ten Enden und ebenfalls ohne Spuren einer Gravierung. Einzig der flache Bügel weist an einer Stelle, wo die ursprüngliche Oberfläche erhalten ist, zwei parallele eingravierte Linien auf.

Eine weitere Garnitur vom Typ Bülach (Abb. 18) wurde 1975 im Grab 14 von Riaz / Tronche-Bélon entdeckt. Das Grab war mit einem lockeren Kranz von sehr großen Rollkieseln umgeben. Die Gürtelgarnitur lag auf der linken Seite, oberhalb des Beckens. Die Beschlägplatte ist fast rechteckig und endet in zwei Dreieckspitzen, deren Ansatz seitlich mit drei Zacken markiert wird. Die Beschlägplatte trägt drei Eisenniete mit großen runden Köpfen. Die Dornplatte ist rautenförmig mit leicht gerundeten Seiten zur Beschlägplatte hin. Sie ist sehr flach und abgesetzt zum stark überhöhten Dorn. Der Bügel trägt schwache Spuren von eingravierten Linien.

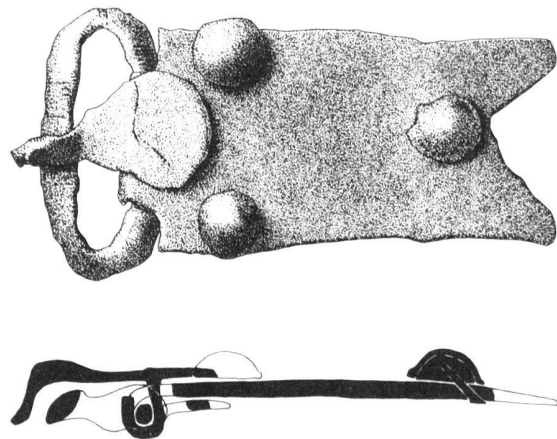


Abb. 19 Riaz / Tronche-Bélon 1975. Grab 26 (2 : 3)

Ein Neufund aus der Grabungskampagne 1975 im Gräberfeld Riaz / Tronche-Bélon gehört ebenfalls zur Gruppe der C-Schnallen vom Typ Bülach (Abb. 19). Sie lag im Grab 26, das von einem dichten Steinkranz von größeren und kleineren Rollkieseln umgeben war. Die Gürtelgarnitur lag auf dem linken Unterarm. Daneben fanden sich über dem Becken Spuren einer Tasche, die ein Messer, das Fragment eines blauen latènezeitlichen Glasarmrings, zwei Viertel von römischen Bronzemünzen, ein Feuerzeug mit Silex und einige Bronzestücke enthielt. Die fast rechteckige Beschlägplatte weist große, dreieckige Schwalbenschwanzenden auf. Die Platte trägt drei Eisennieten mit großen runden Köpfen. Die sehr flache Dornplatte ist leicht birnenförmig. Der Dorn ist schlecht erhalten, man erkennt aber noch die Überhöhung zur Dornplatte. Der ovale Schnallenbügel weist an mehreren Stellen Spuren von eingravierten, parallel verlaufenden Linien auf.

## Die gravierten Garnituren mit runder Beschlägplatte

Eine weitere gravierte Garnitur von Lussy<sup>41</sup> (Abb. 20) hat eine runde Beschlägplatte mit einem Eisenniet mit kleinem runden Kopf in der Mitte. Dorn, Dornplatte und sämtliche Randpartien sind abgewittert. Der erhaltene Beschlägteil trägt ein-

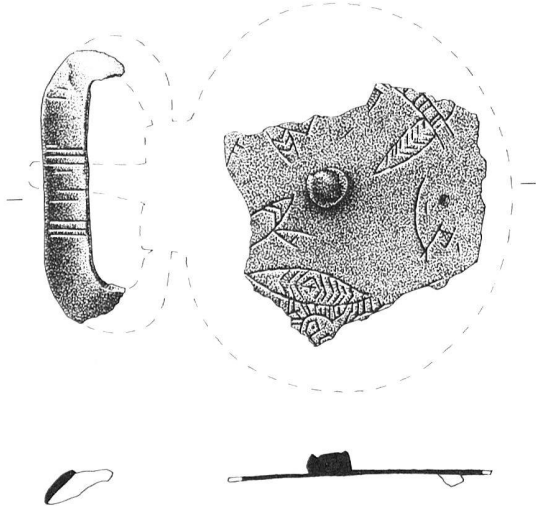


Abb. 20 Lussy 160 (2 : 3)

geritzte, parallel angeordnete Linien. Die Plattenmitte ist mit spitzovalen, mit Fischgrätverzierungen versehenen, blattartigen Gebilden verziert. Es ist ein Motiv, das beim klassisch antiken Dekor der Preßblechscheibenfibeln vom Typ Chiat mehrmals nachgewiesen ist<sup>42</sup>. An drei Stellen erkennt man die Spuren eines die Platte umschließenden Leiterbandes.

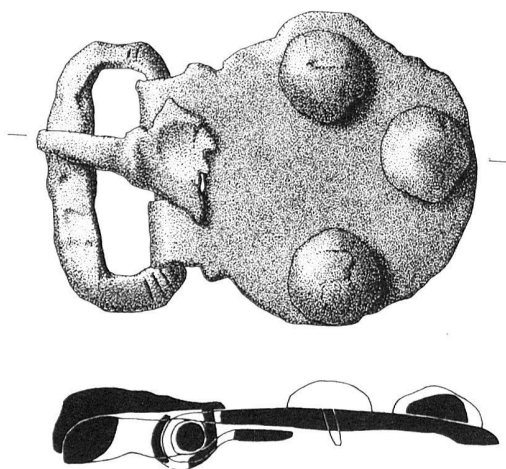


Abb. 21 Riaz / Tronche-Bélon 1975. Grab 34 (2 : 3)

Eine Gürtelgarnitur mit runder Beschlägplatte, deren ovaler Bügel noch Spuren von eingravierten Linien aufweist, wurde 1975 im Grab 34 des frühmittelalterlichen Gräberfeldes Riaz/Tronche-Bélon entdeckt (Abb. 21). Das Grab war mit einem lockeren Kranz von Rollkieseln umgeben. Die Garnitur lag auf dem rechten Oberschenkel, und auf dem linken fanden sich zwei Eisenspitzen. Dorn und Dornplatte sind sehr schlecht erhalten, der Dorn ist aber im Vergleich zur flachen Platte dicker und überhöht. Die Beschlägplatte ist mit drei Nieten mit sehr großen Eisenköpfen versehen.

Im gleichen Gräberfeld von Riaz/Tronche-Bélon fand sich im Grab 318 eine dreiteilige eiserne Gürtelgarnitur (Abb. 22), deren Bügel noch acht Dreiergruppen von eingravierten Linien aufweist. Das Grab war von einigen Rollkieseln umgeben, der Erhaltungszustand des Skelettes war sehr schlecht. Die Schnalle mit der Beschlägplatte lag neben dem rechten Oberschenkel, das Gegenbeschlag neben dem linken Unterarm und das Rückenplättchen zwischen beiden Oberschenkeln. Einzig auf dem Bügel sind noch gravierte Linien erhalten. Der im Querschnitt runde Dorn ist dicker als die flache, runde Dornplatte. Die nach vorn leicht eingezogene, runde Beschlägplatte trägt drei Nieten mit großen eisernen Köpfen. Auf dem fragmentarischen Gegenbeschlag ist nur ein Nietkopf teilweise erhalten. Das quadratische Rückenplättchen trägt nur noch drei der vier Nieten mit großen eisernen Köpfen.

Eine weitere vollständige Garnitur mit runden Beschlägplatten und mit graviertem Bügel wurde 1947 bei Sondiergrabungen im Grab 7 in der Bruchmatte bei Tifers entdeckt<sup>43</sup> (Abb. 23). Der Erhaltungszustand der Garnitur ist sehr schlecht. Die Nieten der Beschlägplatte sind abgewittert, von den dreien auf dem Gegenbeschlag sind nur noch zwei in Fragmenten erhalten. Das leicht geknickte quadratische Rückenbeschlag weist vier Nieten mit mittelgroßen eisernen Köpfen auf. Der Dorn ist einfach, ohne Platte. Einzig auf dem Bügel sind mehrere eingravierte Linien erhalten.

## Die einfachen gravierten Schnallen

Als letzte Gruppe der gravierten Gürtelgarnituren seien noch die einfachen Schnallen mit Dorn ohne Beschlägplatte aufgeführt. Sie sind eng verwandt, vielleicht sogar die Vorläufer, mit den einfachen tauschierten Schnallen, die schon im ausgehenden 5. und im beginnenden 6. Jh. zusammen mit Tier- und frühen Bügelfibeln auftreten<sup>44</sup>.

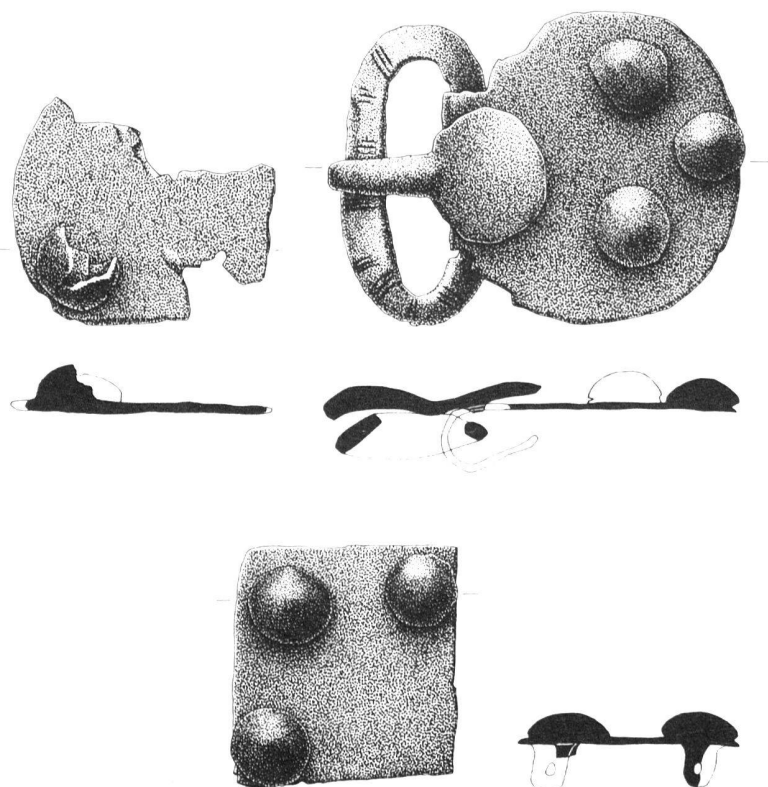


Abb. 22 Riaz / Tronche-Bélon 1975. Grab 318 (2 : 3)

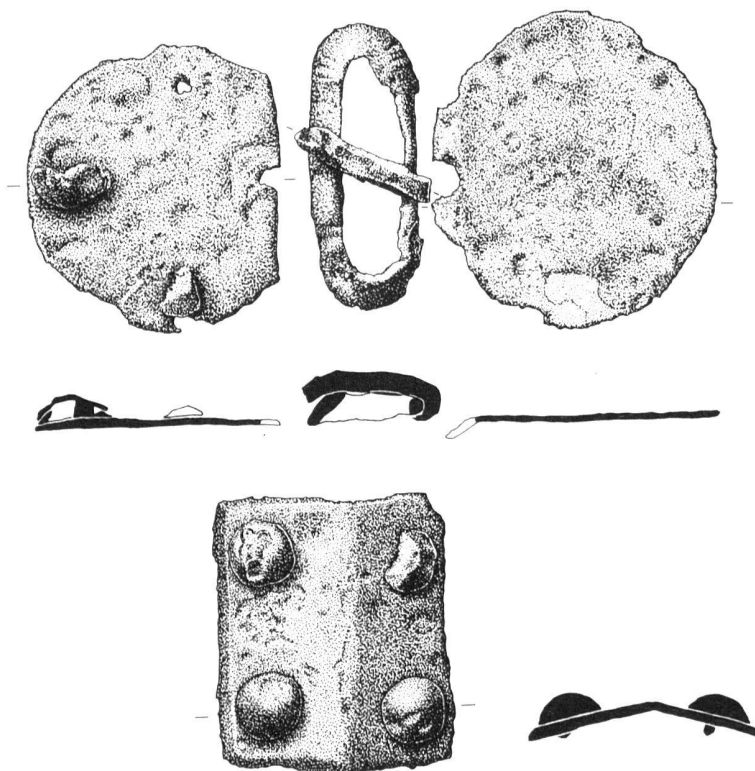


Abb. 23 Tafers. Grab 7, 8829a-c, 8828 (2 : 3)

Die erste gravierte Schnalle stammt aus dem Grab 103 des frühmittelalterlichen Gräberfeldes von Vuippens/La Palaz. Sie lag links auf dem Brustkasten eines Skelettes, das von Rollkieseln, Tuffsteinblöcken und Molasseplatten umgeben war. Es ist eine ziemlich große, schmalovale Schnalle mit leicht eingezogener Vorderseite und mit einem einfachen im Querschnitt quadratischen Dorn ohne Platte (Abb. 24). Der Bügel ist beidseits des Dorns mit je sechs parallelen Ritzlinien und auf den Schmalseiten mit sieben, resp. fünf Linien verziert.

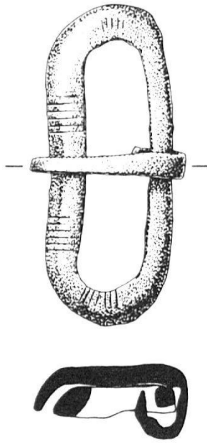


Abb. 24 Vuippens / La Palaz 1976. Grab 103 (2 : 3)

Eine zweite gravierte, einfache Eisenschnalle wurde 1980 im Grab 325 des Gräberfeldes Sus Fey in Gumefens entdeckt. Das Skelett war von einigen Rollkieseln umgeben, die Schnalle lag links oben auf dem Brustkasten. Sie ist nur fragmentarisch erhalten. Der Dorn fehlt. Auf dem Bügel findet sich ein Bündel von fünf eingravierten parallelen Linien (Abb. 25).

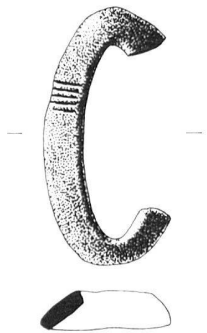


Abb. 25 Gumefens / Sus Fey 1980. Grab 325 (2 : 3)

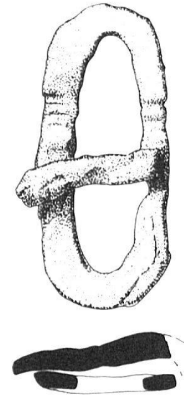


Abb. 26 Riaz / Tronche-Bélon 1975. Grab 92 (2 : 3)

Eine weitere sehr schlecht erhaltene ovale Schnalle fand sich unter dem Becken des Skelettes im Grab 92 des Gräberfeldes Riaz / Tronche-Bélon, das von einem Kranz Rollkieseln umgeben war. Die Schnalle ist schmaloval und hat einen einfachen Dorn. An zwei Stellen sind auf dem Bügel Spuren von eingravierten parallelen Linien zu erkennen (Abb. 26).

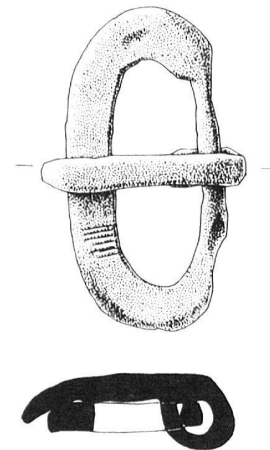


Abb. 27 Lussy 5782 (2 : 3)

Eine letzte, ebenfalls sehr schlecht erhaltene gravierte Gürtelschnalle fand sich unter den Alt-funden von Lussy<sup>45</sup> (Abb. 27). Die Schnalle ist oval, der Dorn einfach, ohne Platte. An einer Stelle kann man auf dem Bügel noch eine Gruppe von sechs eingravierten Linien erkennen.

## Schlußfolgerung

Unter den gravierten Motiven finden wir einfache Striche, Strichbündel, geometrische, eckige Formen, die Punktreihe und das Punktband, das flächig zu einem schachbrettartigen Muster zusammengefügt sein kann, das Leiterband, die Treppe und das Treppenband, die einfache und die zum flächendeckenden Muster zusammengefügte Zickzacklinie, das Kreuz sowie spitzovale, blattförmige Gebilde mit Fischgrätmuster, die Wellenlinie und das Wellenlinienband mit oder ohne Schlangenkopf mit geöffnetem Maul, das einfache Flechtband sowie einzelne oder mit Strichen unter sich verbundene Punktkreise. Es sind dies vorwiegend geometrische, flächenfüllende Muster. Die eingravierten Zeichen finden sich auf der Schnalle, dem Dorn und der Dornplatte und auf den Beschlägplatten der Gürtelgarnituren.

Die eisernen Garnituren mit gravierten Mustern verteilen sich auf die Typen B und C und diejenigen mit runder Beschlägplatte sowie die einfachen Schnallen. Die Garnituren des Typs B weisen quadratische oder breitrechteckige Beschlägplatten auf, die in den vier Ecken gewöhnlich je einen Eisen- oder Bronzeniet mit ziemlich großem rundem Kopf mit oder ohne gezacktem oder tordiertem Kranz aufweisen. Die Garnituren des Typs C haben dreieckige Beschlägplatten, deren drei Ecken sich zu einer starken Rundung ausweiten. Auf diesen runden Platten sitzt ein Niet mit einem großen runden Kopf. Diese Form entspricht derjenigen kleiner, bronzener, oft durchbrochener Garnituren mit hinterlegtem Mittelfeld, die noch dem 5. Jh. angehören<sup>45</sup>.

Die Bügel der gravierten Gürtelgarnituren sind oval mit einer geraden oder leicht eingezogenen Vorderseite. Der Dorn ist einfach, sehr oft ohne Dornplatte. Diese ist, sofern vorhanden, meistens rund, selten dreieckig oder leicht schildförmig. Sehr oft überragt der Dorn die Dornplatte, das heißt, er ist beim Ansatz stark überhöht im Vergleich zur Oberfläche der Dornplatte. Die vorläufig einzige bekannte gravierte runde Platte einer eisernen Gürtelgarnitur weist in der Mitte der Beschlägplatte einen Niet mit kleinem rundem Kopf auf. Eine gleiche runde Beschlägplatte ohne Gravierung, mit einem einzigen Niet in der Mitte fand sich im Gräberfeld St. Ursen/Sandgrube (Abb. 28), das wegen seiner Fundarmut und der früh anzusetzenden bronzernen Danielsschnalle wohl zum größten Teil ins 5. und beginnende 6. Jh. zu datieren ist<sup>47</sup>.

Die gravierten eisernen Gürtelgarnituren belegen, wie Max Martin schon erkannt hatte, eine frühe Phase unter den frühmittelalterlichen Beschlägen. Nicht nur die vorwiegend geometri-

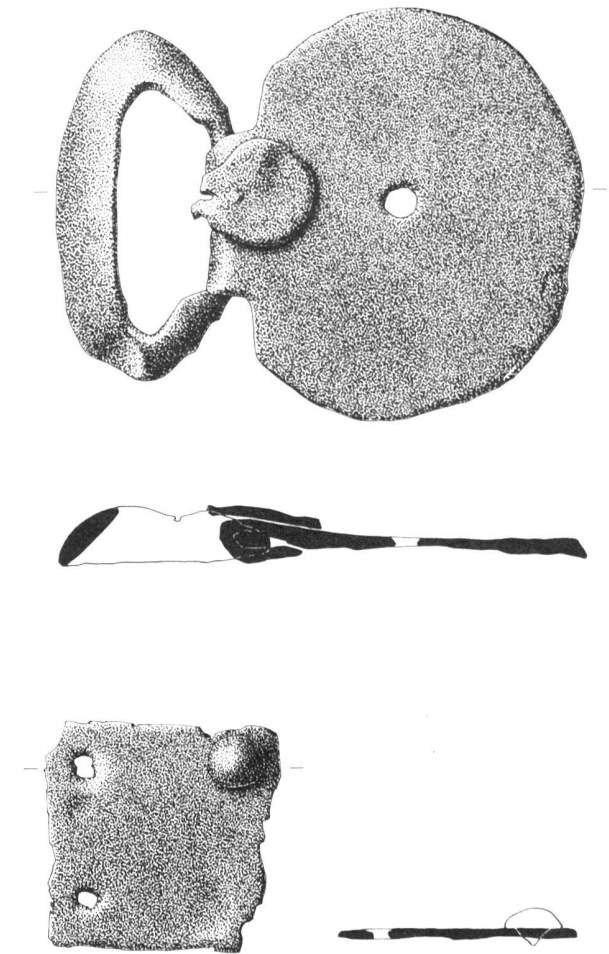


Abb. 28 St. Ursen/Sandgrube 7571, 7572 (2 : 3)

schen Muster ihrer eingravierten Verzierung, sondern auch ihre Formen, die rechteckige, die dreieckige und die runde, sowie die Profilierung des Randes sind im Fundgut der ausgehenden römischen Zeit verhaftet<sup>48</sup>.

Es ist sehr wohl möglich, daß ihre ältesten Vertreter zeitgleich waren mit den frühesten germanischen Funden, das heißt mit den Tier- und Vogelkopffibeln, und den einfachen Gürtelschnallen ohne Beschläg und auch ohne Gravierung, die noch der 2. Hälfte des 5. Jh. angehören. Einen Anhaltspunkt für die frühe Datierung der gravierten eisernen Gürtelschnallen gibt ein Begleitfund im Grab 196 von Riaz/Tronche-Bélon: eine Bügel- oder Armbrustfibula, die nach Christlein im 6. Jh. nicht mehr gebräuchlich war<sup>49</sup>.

Damit würde diese Fundgruppe eine Fundlücke füllen, die gegenwärtig für die frühmittelalterlichen Gräberfelder der Westschweiz, das Gebiet um Genf ausgenommen, besteht.

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> Joachim Werner, Das alamannische Gräberfeld von Bülach, Basel 1953, S. 27.
- <sup>2</sup> Anmerkung 1, Abb. 6,5, Taf. 15, 7 a–g.
- <sup>3</sup> Anmerkung 1, S. 126.
- <sup>4</sup> Anmerkung 1, S. 27.
- <sup>5</sup> Anmerkung 1, Taf. 15, 7 f.
- <sup>6</sup> Rudolf Moosbrugger, Die frühmittelalterlichen Gürtelbeschläge der Schweiz, Basel 1967, S. 53.
- <sup>7</sup> Bernisches Historisches Museum, Inv.-Nr. 26 853. Dazu auch Otto Tschumi, Burgunder, Alamannen und Langobarden, Bern 1945, S. 17 und Abb. 4, 253.
- <sup>8</sup> Otto Tschumi, Urgeschichte des Kantons Bern, Bern 1953, Abb. 199.
- <sup>9</sup> Musée cantonal d'archéologie et d'histoire, Inv.-Nr. 505.
- <sup>10</sup> Musée cantonal d'archéologie et d'histoire, Inv.-Nr. 535.
- <sup>11</sup> Rudolf Moosbrugger, Die Schweiz zur Merowingerzeit, Bern 1971, Bd. A, S. 148, Bd. B, Taf. 32, 132–134.
- <sup>12</sup> Otto Tschumi, Burgunder, Alamannen und Langobarden, Bern 1945, S. 81 und Abb. 23, 15.  
Anmerkung 8, Abb. 25, Gr. 15.
- <sup>13</sup> Anmerkung 11, Taf. 32, 132.  
Bernisches Historisches Museum, Inv.-Nr. 31 342.
- <sup>14</sup> Anmerkung 11, Taf. 32, 133.  
Musée cantonal d'archéologie et d'histoire, Inv.-Nr. 535.
- <sup>15</sup> Anmerkung 11, Taf. 32, 134.  
Bernisches Historisches Museum, Inv.-Nr. 27 142.
- <sup>16</sup> Anmerkung 12, S. 34, Abb. 10.
- <sup>17</sup> Anmerkung 12, Abb. 25 und S. 118.
- <sup>18</sup> Max Martin, Bemerkungen zu den frühmittelalterlichen Gürtelbeschlägen der Westschweiz, Zeitschrift für Archäologie und Kunstgeschichte 27, Zürich 1970, S. 41.  
Max Martin veröffentlicht zudem das Gegenbeschlag einer gravierten Gürtelgarnitur mit flächendeckendem Muster, ohne näher auf Verzierung und Datierung einzutreten, in seiner Publikation: Das spätrömisch-frühmittelalterliche Gräberfeld Kaiseraugst, Kt. Aargau, in Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte, Bd. 5 B, 1976, S. 94 und Taf. 70,3; 86,2.
- <sup>19</sup> Anmerkung 9 und 10.
- <sup>20</sup> Anmerkung 18, Abb. 12.
- <sup>21</sup> Anmerkung 19, Abb. 11. Die Garnitur wurde von Stefan Schwyter nach dem Original neu gezeichnet. Wir danken Frau Anne Geiser aufrichtig dafür, daß sie uns zu diesem Zweck die Schnalle überlassen hat.
- <sup>22</sup> Joachim Werner, Die Ausgrabungen in St. Ulrich und Afra, Augsburg 1961–1968, München 1977, S. 317.
- <sup>23</sup> Anmerkung 22, Taf. 48, 5; 90, 2.
- <sup>24</sup> Anmerkung 33, 317.
- <sup>25</sup> Musée d'art et d'histoire, Freiburg, Inv.-Nr. 6582.
- <sup>26</sup> Musée d'art et d'histoire, Freiburg, Inv.-Nr. 5735.
- <sup>27</sup> Musée d'art et d'histoire, Freiburg, Inv.-Nr. 8827.
- <sup>28</sup> Othmar Perler, Frühgeschichtliche Reihengräber in Tafers, Urschweiz, Nr. 2 1951, S. 26–29.
- <sup>29</sup> Pierre Bouffard, Nécropoles burgondes de la Suisse, Taf. 23,2; 24,3.
- <sup>30</sup> Anmerkung 22, Taf. 90,2; 97,2.
- <sup>31</sup> Musée d'art et d'histoire, Freiburg, Inv.-Nr. 5724.
- <sup>32</sup> Musée d'art et d'histoire, Freiburg, Inv.-Nr. 149 (alte Nummerierung).
- <sup>33</sup> Musée d'art et d'histoire, Freiburg, Inv.-Nr. 5788.
- <sup>34</sup> Max Martin, Das fränkische Gräberfeld von Basel Bernerring, Basel 1976, S. 283, Taf. 1, 1.
- <sup>35</sup> Anmerkung 1, S. 31 und Taf. 18, 1.
- <sup>36</sup> Musée d'art et d'histoire, Freiburg, Inv.-Nr. 288 (alte Nummerierung).
- <sup>37</sup> Musée d'art et d'histoire, Freiburg, Inv.-Nr. 5737.
- <sup>38</sup> Anmerkung 1, S. 31.
- <sup>39</sup> Anmerkung 1, Taf. 1, 16.
- <sup>40</sup> Musée d'art et d'histoire, Freiburg, Inv.-Nr. 5736.
- <sup>41</sup> Musée d'art et d'histoire, Freiburg, Inv.-Nr. 160 (alte Nummerierung).
- <sup>42</sup> Max Martin, Burgunder, Archäologisches, Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Bd. 4, S. 258, Abb. 98.
- <sup>43</sup> Musée d'art et d'histoire, Freiburg, Inv.-Nr. 8829 a–c und 8828.
- <sup>44</sup> Anmerkung 1, Taf. 1, 5 und Anmerkung 11, Taf. 30, 106 bis 109.
- <sup>45</sup> Musée d'art et d'histoire, Freiburg, Inv.-Nr. 5782.
- <sup>46</sup> Anmerkung 11, Bd. 3, Taf. 24, 47 und 51.
- <sup>47</sup> Nicolas Peissard, Carte archéologique du canton de Fribourg, Fribourg 1941, S. 86 und 87.
- <sup>48</sup> Walter Drack, Die spätrömische Grenzwehr am Hochrhein, 1980, S. 10 und 36. Max Martin, Die Romanen in Ur- und frühgeschichtlicher Archäologie der Schweiz, Bd. 6, Abb. 4.
- <sup>49</sup> Rainer Christlein, Ausgrabung eines Gräberfeldes des 5.–7. Jh. bei Bittenbrunn. LDKR. Neuenburg a.d. Donau. Jb. der Bayerischen Bodendenkmalpflege 8/9, 1967/68, S. 100 und Anm. 16.